

Weissmann, Maria Luise: Traumbrücke (1914)

1 Über die Tage, über die hellen,
2 Wenn sie der Abend verdunkelt hat,
3 Schießen die langen, schießen die schnellen
4 Brücken des Traumes von Stadt zu Stadt.

5 Über die Wälder, über die Meere
6 Wölbt sich mitternächtig ihr Flug,
7 Weit wie der Wolken schweifende Heere,
8 Breit wie der Vögel wandernder Zug,

9 Vogelgleich, wolkenhaft, ohne Entgleiten,
10 Denn ihre Pfeiler stehn nahe bewahrt;
11 Aber die Ufer, aber die Weiten
12 Ziehn sich entgegen in rasender Fahrt:

13 Und es hebt sich zu der Spieluhr
14 Leisem Gang die Schlange weiß,
15 Die aus Königsgräbern auffuhr
16 In dem blitzgebahnten Gleis.

17 Und es schnellen tausendfachen
18 Winkes Götter Arm um Arm,
19 Von den Schalen, alten, flachen
20 Nährt sich ihrer Finger Schwarm.

21 Und es schwimmen nahe Wände
22 Fort in Urwald und Gestade,
23 Drinnen schlingen ohne Ende
24 Sich die vielbegangnen Pfade.

25 Unverhaltbar müssen spalten
26 Munde sich in langen Schrein
27 Und es brechen die Gestalten,

28 Die befreiten, in sich ein.
29 Aber beim Scheine des Morgens beschlugen
30 Sich die Gesichter mit Ferne und Licht,
31 Und die sich töteten und die sich trugen,
32 Liegen allein und erkannten sich nicht.

(Textopus: Traumbrücke. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42094>)